



Die sieben Orte

von Christine Nebosis

Layout Michaela Schmitz

Sebastian Schmitz

04.09.1997 - 28.09.2024



DIE SIEBEN ORTE

Sebastian, der Sohn einer Freundin, ist letztes Jahr verstorben. Das hat uns alle sehr berührt und tut es immer noch, der junge Mann war so stark und mutig und seine Krankheit so unerbittlich. Jetzt gab es ein Fest zu seinem Andenken. Der Capellmeister war eingeladen, einige seiner Lieder zu spielen und ich habe über „die sieben Orte“ erzählt, meine Wanderungen gemeinsam mit Sebastian den Winter über. Dieses „sehr private Kunstprojekt für und mit Sebastian“ hat mich durch den Inselwinter begleitet und den Rahmen meiner Arbeit gebildet.

Tiñor heißt die kleine Ortschaft auf der kleinen Insel El Hierro mitten im Atlantik, auf die wir uns jedes Jahr für ein paar Monate zurückziehen.

Dorthin habe ich Sebastian im vergangenen Winter symbolisch - mitgenommen.

Ich gehe gern zu Fuß.
Ich weiß nicht genau,
ob Sebastian gerne gewandert ist.
Mit mir ist er gewandert.
In alle Richtungen
jeden Tag.
Zuerst hatte ich die Idee,
es würde sich ein Ort finden,
ein Erinnerungsort.



Dann aber wurden es sieben Orte.

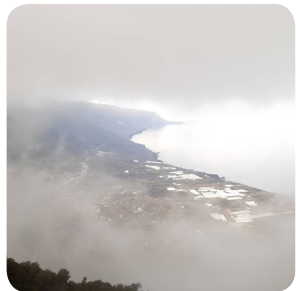
Sieben Orte, die ich dem Andenken Sebastians widmen möchte:

Der erste Ort war Jinama.

Von Tiñor über das Hochland, das wir Schottland nennen -
so Mauern und Wiesen dazwischen -
bis hinauf zur Klippe.
Man sieht da dann quasi
senkrecht hinunter in den Golfo.



Das erschien mir genau der richtige Ort.
Wind, Nebel, hoch oben,
viel Weite, Meer...
alles ein bisschen mystisch,
ziemlich kalt und ungemütlich
auch an diesem Tag, ehrlich gesagt.
Aber dieses Weite fand ich gut.
bis zum Horizont und noch viel weiter,
immer weiter und weiter...



Dann waren wir bei La Lanilla.

Das ist ein richtiger kleiner Urwald.
An einer Stelle sieht man normalerweise weit hinunter bis übers
Meer, aber an dem Tag war es neblig.
Man steht dort oben und weiß, es
geht weit hinunter, man kann die
Ferne quasi vor dem inneren Auge sehen.
Der Nebel verbirgt sie. Verkleinert
den Raum, in dem wir uns gefühlt bewegen.
Ein kleiner, ganz stiller Moment:
„machs gut!“

Der zweite Ort.



Danach waren wir an einem besonderen Platz, auch oben und mit Aussicht.

Ich mag es sehr, hinauf zu steigen und dann oben zu sein.



Wir sind auf einen kleinen Vulkankegel (einen, der 500, die es angeblich auf El Hierro gibt), hinaufgestiegen, man kann dann oben rundherum gehen, der Krater ist nicht groß, wie ein geschützter kleiner Garten mit Rundumaussicht.

Das ist der dritte Ort.

Mit Blick auf die Nachbarinseln und auch in den geschützten Kratergarten...

Und immer auch aufs Meer.

Jetzt erzähle ich euch **vom vierten Ort**, an dem symbolisch ein kleines bisschen von Sebastian bleiben durfte.

Und ich schreibe bewusst „durfte“, weil sich diese ganze Geschichte für mich immer noch wie eine große Ehre anfühlt, ein „an etwas beteiligt Sein“, das mir Freude macht - trotz aller Traurigkeit. Ich durfte diese Orte auswählen, durfte eine Geschichte für dich – und euch – und Sebastian daraus machen, danke dafür!



Der vierte Ort ist also der Ventejis,

das ist der Berg gleich oberhalb von Tiñor.

Er ist – wie eigentlich alles hier – ein Vulkankrater.

Man kommt von zwei Seiten hinauf, einmal sehr steil und nur mit Schafwegen und das andere Mal auf der Straße die zum heiligen Baum führt, aber dann oben rechts statt links und den unmarkierten Weg noch ein Stück in den Wald.

Oben am Ventejis ist es wunderschön: große Bäume, Moos, Vergissmeinnicht, Agaven, an einer Stelle wächst auch wilde Minze... man geht zuerst ein Stückchen durch den Nebelwald bevor man dann hinauskommt, auf den Gipfel...

und staunend schaut. Am Gipfel ist auch der Internetsender, unsere Verbindung zur Welt quasi... wenn es sehr stürmt, und das tut es oft auf El Hierro, funktioniert das allerdings manchmal nicht so richtig...

Oft trifft man Schafe.

Es liegt auch ein totes Schaf dort oben, das besuche ich manchmal.

Ich finde es insofern bemerkenswert, als es vollständig skelettiert ist, also offenbar schon länger tot, aber das Vlies, das Fell, ist noch komplett erhalten und drumherum, man sieht die Knochen gar nicht, auf den ersten Blick sieht es wie ein Gebüsch aus...

so als hätte er - (ich denke dieses Schaf als „er“, einen alten Bock, der müde geworden ist) ... so als hätte er sich diesen Platz ausgesucht, um sich hier niederzulegen und mehr und mehr zu einem Teil der Landschaft zu werden.



Von dort oben sieht man auf Tiñor hinunter.

Und wieder aufs Meer.

Unsere Insel ist sehr klein, man sieht eigentlich von oben rundherum immer aufs Meer.

Ich bin dort eine Weile gesessen, habe aufs Meer geschaut und mir vorgestellt,

wie auch Sebastian ein Teil dieser Landschaft -

und aller anderen denkbaren Landschaften – werden kann.

Dann der fünfte Ort:

Es ist Albarrada, ein altes verlassene Dorf in der Nähe von Tiñor

Irgendwie war von Anfang an klar, dass das einer der sieben Orte sein wird, ich musste nur den richtigen Platz und Tag abwarten.



Es gibt einen älteren Text von mir zu diesem Ort:

... wo wir abtauchen, um aufzutanken...

Es gibt hier einen Ort, Albarrada.

Nicht weit von Tiñor.

Man geht eine Weile auf dem Hauptwanderweg,

an den Wasserbecken entlang,

an den Kühen vorbei. Dann biegt man

links ab. Nach ein paar Metern fällt

einem die Stille auf.

Es riecht nach Eukalyptus.

Man steht inmitten alter Steinmauern.

Unwillkürlich geht man langsamer.

Atmet tiefer.



Es gibt keinen Wind hier.
Nur Stille.
Vielleicht ein paar Bienen.
Auch Schafe. Die stören die Stille nicht.
Dieser Ort ist unbewohnt. Schon seit vielen Jahren.
Einstmals war er ein Wohnplatz.
Geschützt zwischen den Hügeln kann man immer noch die
Mauern der Häuser erkennen. Viele Häuser.
Man kann sich gut vorstellen, wie hier Frauen und Männer
leben. Und Kinder. Wasser holen. Feuer machen. Schafe hüten.
Käse machen.
Auch töpfern vielleicht. Sehr wahrscheinlich sogar.
Es ist ein guter Platz zum Wohnen. Ein friedlicher.
Einer, der sich wie ein Zuhause anfühlt.
Immer noch.
Und doch ist er verlassen.
Und irgendwie fühlt sich das richtig an.
Für diesen Platz. Für diesen Moment.
Es ist einfach so.
Das Leben geht weiter.
Wir können die Zeit nicht zurückdrehen.
Wir entwickeln uns weiter. Wir gehen vorwärts.
Es geht gar nicht anders. Und es lässt sich nicht rückgängig
machen. Und ganz ehrlich? Wollen wir das überhaupt?
„Wann wird es endlich wieder so, wie es nie war?“
fragt Joachim Mayerhoff.
Und er hat recht.
Ich wünsche mir, dass wir neugierig bleiben, auf das, was
kommt. Trotz allem.
Im Bewusstsein dessen, was war. Aber nicht gefangen davon.



Der sechste Ort war dann tatsächlich das Meer.

Wir haben eine Flaschenpost auf die Reise geschickt. Vielleicht haben wir ja Glück und es findet unsere Botschaft jemand und schickt uns einen Gruß. Wir haben Mojitobier gekauft. Wegen der schönen Flasche. Ziemlich grausig, aber meine Söhne hätten es gemocht und also vielleicht Sebi auch...



Ich habe ein bisschen Sand vom weißen Strand eingefüllt, ein kleiner Strand in der Flasche.

Einen Brief habe ich dazu gelegt, eine Münze für den Fährmann, ein kleines Papierschiffchen, eine Eukalyptussamenkapsel, ein von mir genähtes Eukalyptusblatt, eine kleine Ohrmuschelschnecke und eine Postkarte mit Grüßen an den Finder.

Alles in Deutsch, Spanisch und Englisch, für alle Fälle.



Im Rucksack auf der Vespa ging es dann auf die Reise – die Anreise zur großen Reise, sozusagen.

Am Ostersonntag, ein paar Tage bevor unser Inselwinter zu Ende gegangen ist. Wir haben das mit einer letzten Runde rund um die Insel verbunden, so eine Runde ist mit der Vespa ein Tagesausflug. Das Osterfrühstück hatten wir auch im Gepäck.

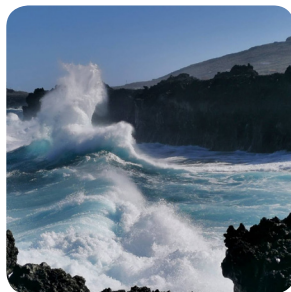


Zuerst übers Hochland und durch
den Pinienwald,
dann hinauf auf die Dehesa - dort blühten
gerade die Margeriten, das ist so
unglaublich wunderschön!
Und dann wieder hinunter...
bis ans Ende der Welt.

An dieser Stelle war bis ungefähr 1889
der westlichste Punkt der bekannten Welt,
auch der Nullmeridian ist hier
durchgelaufen, bevor er nach
Greenwich verlegt wurde.



Hier gibts nur Steine und Felsen und Meer –
Diesmal war es heiß aber sehr windig
Man kann den Leuchtturm sehen von dort
überall so schroffe Klippen - wunderschön.



Wir sind bis ganz hinausgeklettert...
... dort haben wir die Flasche ins Meer geworfen.
wir hatten die Idee, ihr nachzuschauen, während wir unser
Osterpicknick auf den Felsen essen.
Aber wir haben sie sehr schnell aus den Augen verloren -
die Strömung war perfekt und hat sie gleich
mit hinausgenommen.
Gute Reise!
ich hatte diesen ganzen Tag zwei
musikalische Ohrwürmer:
Message in a bottle von Sting
und den Leuchtturm vom Capellmeister.



Jetzt fehlt noch der siebte Ort:

das war - und ist - meine Werkstatt.

In Tiñor und in 1000blum

Ich habe Bilder gemalt, Collagen geklebt,
Blätter gedruckt. Die sieben Orte haben mich
durch alle diese Prozesse begleitet.



Es ist - unter anderem - eine kleine Sammlung, eine
Erinnerungskiste für Michaela, Sebastians Mutter, entstanden.

Und ich habe Bilderrahmen gestaltet.

An der Töpferscheibe gedreht, glasiert und im Gasofen gebrannt.

Aus Holz - Asche und Ton wird Glasur.

In den Bilderrahmen, den ich in Tiñor gemacht habe,
habe ich für Michaela eines der Bilder geklebt.

Für die anderen, die ich dann hier in 1000blum auf ihren Wunsch
noch gemacht habe,

war ich zuerst ein bisschen ratlos.

Die sieben Orte sind weit weg.

Meine Wanderung mit Sebastian abgeschlossen.

Und für „einfach irgendetwas“ ist mir die Sache zu wichtig.

Ich habe sie also - vorerst - leer gelassen.

Ich habe Ideen dazu.

Und ihr vielleicht auch.

Aber das ist eine

andere Geschichte...



Für mich war dieses Projekt ein wichtiger Begleiter durch den Winter – ein sehr privates Kunstprojekt mit und für Sebastian.
Und für Michaela.

Und für mich selbst.

Das Sterben ist wohl so ziemlich die privateste Sache der Welt...
für mich persönlich hat sich dieser Prozess mit vielen Gedanken
und Erinnerungen an meine Mutter verwoben,
die auch im letzten Sommer verstorben ist.

Und mit meiner Arbeit in der Werkstatt den Winter über.



...er ist glaube ich auch -
...schon vertraut -
jetzt fehlt noch **der siebte Ort**: das war
meine Werkstatt.
In Tiflor und in 1000blum
Ich habe Bilder gemalt, Collagen geklebt, Blätter
gedruckt.
die sieben Orte haben mich durch alle diese Phasen
begleitet.
Es ist - unter anderem - eine kleine Sammlung
Erinnerungskiste für Michaela entstanden.
Und ich habe Bilderrahmen gestaltet.
...der Töpferscheibe gedreht, glasig
...nt.

Die sieben Orte



Text und Fotos der sieben Orte:
Christine Nebosis, Atelier 1000blum
www.1000blum.at

alle anderen Fotos: Maria Hörmandinger

Tag 0: 14.11.
 Start: 9:45
 Ende: 9:53
 blau: PE+3A
 weiß: CSA+Schulkeblau
 braun: Cellegel+Darauf
 77,5





Das Buch über das
Leben von Sebastian





Foto Maria Hörmandinger

Amoi schwammal, imma schwammal
Sebastian Schmitz, Jänner 2024

Kontakt Österreich
Michaela Schmitz +43 660 125 81 20

Kontakt Deutschland
Rupert Schmitz +49 175 115 66 90

Spendenkonto Verein Geben für Leben
AT39 2060 7001 0006 4898

Spendenkonto Verein Pro Rare Austria
(Allianz für seltene Erkrankungen)
IBAN: AT30 3258 5000 0101 5700, BIC: RLNWATWWOBG

Spendenkonto Verein Raum_Wagen, Michaela Schmitz
AT79 3266 7000 0073 1265



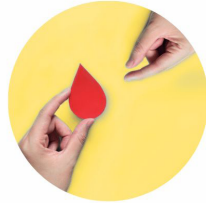
Don't stop me now

Sebastian Schmitz, 04.09.1997 - 28.09.2024



Regionalgruppe Österreich

➔ In unseren Regionalgruppen von Aplastische Anämie und PNH e.V. fördern wir den Austausch verschiedener Betroffener und Angehöriger. Dafür treffen wir uns u.a. in regelmäßigen Abständen persönlich. Wir freuen uns über jedes neue und jedes alte Gesicht! :)



➔ at@aa-pnh.org



➔ +43 660 125 812 0



➔ Michaela Schmitz

Website

<https://aa-pnh.org>



mitglied von

pro rare austria

allianz für seltene erkrankungen



Geben für Leben

Leukämiehilfe Österreich

Danksagung

AKH Wien, Univ. Klinik Innere Medizin 1

Knochenmarktransplantation

Bettenstation 21J, Roter Turm

Knochenmarktransplantation-Ambulanz

Dr. Philipp Wohlfarth

Dr. Werner Rabitsch

Dr. Lina Rüsing

Dr. Julia Cserna

Dr. Wolfgang Füreder

AKH Wien, Intensivbehandlungsstation 13i

Dr. Peter Schellongowski und alle Beteiligten

Pflegepersonal, vor allem Lena Rabitsch

Universitätsklinikum St.Pölten, Klinische Abteilung für

Innere Medizin

Dr. Raoul De Jonge

Dr. Gerhard Kranjik

Dr. Thomas Schenk

Hausärztin Dr. Barbara Franke

Langjährige Begleitung Dr. Wilhelm Aschauer

GW St.Pölten Herr Thomas Schoderböck

Österreichische Gesundheitskasse Herr BSc Florian Doppler

Arbeitsassistentin Caritas St.Pölten Beate Wildthan

DSA Gerlinde Blemenschitz-Kramer

Bestattung Lichtblick, Jörg Bauer

**DANKE AN ALLE MIT SEBASTIAN
VERBUNDENEN MENSCHEN -
ES SIND MEHR, ALS WIR WISSEN!**



Foto privat, 27.07.2025, Goldeck, Kärnten

*Das, was du bist, wird immer bleiben
Ganz wortlos wirst du auf alles nur zeigen
Das, was du denkst, wird einfach leiser
Der Wind und der Regen tragen es weiter
Erzähl'n von der Angst und der Liebe
Dem Kampf und dem Tag, als du gingst
Das, was du bist, werd ich behalten
Die Art, wie du lachst, wird mich immer begleiten
Das, was du glaubst, geht nie verloren
Ich heb alles auf und halt es geborgen
Den Mut und die Kraft, deine Weisheit und auch
Den Moment, als du gingst
Wenn die Blätter sich färben, sind wir immer noch da
Du bleibst in mir und ich bleib in dir
Es ist egal, was sich ändert, wir sind immer noch wir
Auch wenn keiner uns findet, bleiben wir
Bleiben wir ewig
Bleiben wir ewig
Bleiben wir ewig
Bleiben wir ewig
Wenn die Blätter sich färben, sind wir immer noch da
Du bleibst in mir und ich bleib in dir
Es ist egal, was sich ändert, wir sind immer noch wir
Auch wenn keiner uns findet, bleiben wir
Bleiben wir ewig
Bleiben wir ewig
Bleiben wir ewig
Bleiben wir ewig*

*Quelle: Musixmatch, Songwriter: Max Schneider / Katharina Mueller /
Lina Maly Burchert, Songtext von Als du gingst © Dolce Rita Music &
Publishing Rita Fluegge-ti, Hanseatic Musikverlag Gmbh, Edition Grosse
Schwester, Grosse Schwester Edition, Budde Music Publishing Gmbh,
Dolcerita Publishing E. Kfr.*



*Der Wind hebt an!
Wir müssen versuchen zu leben!
Le vent se lève! Il faut tenter de vivre!
Paul Valéry*

Sebastian Schmitz, 04.09.1997 - 28.09.2024